



Foto: iana_kolesnikova - stock.adobe.com

Die Zukunft ist nicht abgesagt

Virtuelle Lehre in Zeiten der Corona-Pandemie

Von Prof. Dr. Erika Raab und Kristin Salomon

Dieser Artikel beschreibt die Erfahrungen aus dem Bachelorstudiengang Medical Controlling and Management und Masterstudiengang Krankenhausmanagement in Zeiten der Corona-Pandemie.

Keywords: Krisenmanagement, Digitalisierung, Strategie

Mit Beginn der Corona-Pandemie war auch die Medical School Hamburg, University of Applied Science and Medical University in Hamburg (MSH) gezwungen, innerhalb eines Monats die gesamte Lehre in den virtuellen Raum zu verlegen. Mit dem Wechsel der Lehrformate entstanden weitreichende Folgen für Lehrende, als auch Studierende, welche schnell die Chancen und Möglichkeiten, aber auch Grenzen digitaler Angebote kennen lernen durften. Unter dem Motto der MSH „Die Zukunft ist nicht abgesagt“ wurde auch im Department Medizinmanagement mit Hochdruck am Umstellungsprozess der Lehre in virtuelle Formate gearbeitet.

Der Umstellungsprozess

Dieser Prozess war sowohl für die Lehrenden als auch für die Studierenden mit diversen Herausforderungen verbunden. Dank der bereits vorhandenen sehr guten IT-Infrastruktur der MSH konnte der Aufbau der virtuellen Strukturen sehr zügig durch die Auswahl der passenden Konferenz- und Kommunikationssysteme erfolgen. Durch umfangreiche Schulungen und individuelle Trainings gelang die Einarbeitung in die digitalen Tools sehr schnell.

Vorteilhaft war dabei beispielsweise der bereits seit Jahren an der Hochschule erfolgreich angewendete virtuelle Campusmanager TraiNex, welcher in der Lehre und Verwaltung zum Einsatz kommt und die wesentlichen Phasen des Student Life Cycle unterstützt. Sämtliche Akteure des Hochschulmanagements, Lehrende und Studierende besitzen einen personalisierten Zugriff. Dank der modularen Aufbauweise war das TraiNex die optimale Ausgangsbasis für die nun im Homeoffice abzubildenden Lehr-

veranstaltungen. So bildete beispielsweise die Verknüpfung der Vorlesungspläne im Terminplan mit dem personalisierbaren virtuellen statt des örtlichen Vorlesungsraums eine einfache, aber effektive Möglichkeit, bereits bekannte Infrastrukturen optimal zu verbinden.

Bereits vor Beginn der Pandemie wurde das Vorlesungsarchiv, in welchem die Lehrenden ihre Vorlesungsmaterialien, interessante Links und weiterführende Studientexte den Studierenden zur Verfügung stellten, aktiv genutzt. Aus den Rückmeldungen der Studierenden in der Anfangsphase der Umstellung ließ sich daher ableiten, dass der Aufwand in der Beschaffung digitaler Lehr- und Lernmaterialien aufgrund der bereits bestehenden Übung unerheblich differierte. Durch die auch vor dem Lockdown bestehende Integration technischer Medien in die Vorlesungen bestand bereits bei den Studierenden eine adäquate technische Ausstattung, die den Herausforderungen der digitalen Lehre gerecht wurde.

Digitale Lernkompetenz: Selbstmanagement

Für ein erfolgreiches, virtuelles Hochschulsemersemester brauchte es digitale Lernkompetenz bei den Studierenden. Für die Lehrenden stellte sich dabei die Frage, welche Angebote es für Studierende geben soll, damit sie in ihrem Selbstmanagement im Homeoffice unterstützt werden. Das Lernen mit typischen digitalen Lehrszenarien stellt andere und zum Teil auch neue Anforderungen an die Studierenden als Präsenzvorlesungen. Neben technischen Fähigkeiten bildete aus Sicht der Studierenden das Selbstmanagement mit funktionierenden Planungs-, Organisations-, Motivations- und Zielsetzungsprozessen die größte Herausforderung. Durch die soziale Isolierung und Unterbrechung von Alltagsroutinen wurden die Anforderungen an die Selbstgestaltung von Arbeitsprozessen tendenziell noch höher, da die Fähigkeiten im Lockdown schlagartig vorausgesetzt wurden.

Die Unterstützung der Studierenden in den genannten Kompetenzbereichen wurde in der Präsenzphase in der Regel durch spezifische Studienberatungseinrichtungen und im Gespräch mit den Fachbetreuern vor Ort gewährleistet. Diese Angebote mussten nun auf die veränderte Situation angepasst werden. In den diversen individuellen Telefonaten oder Videokonferenzen mit den Studierenden zeigte sich, dass es viel anstrengender ist, in Online-Veranstaltungen zuzuhören. In der Anfangszeit der Umstellung mussten zur Gewährleistung einer stabilen Übertragung oft die Mikrofone und Kameras ausgestellt werden. Während in Präsenzveranstaltungen der vertiefende Dialog mit den Studierenden, Trainings- und Übungsinhalte und der direkte Austausch bei schwierigen Lerninhalten zur Intensivierung des Ver-

ständnisses des Stoffes führte, aber auch das Volumen des Lernumfangs einer Vorlesung reduzierte, erhöhte sich nun das Lehrvolumen durch die reine „Vorlesung“ deutlich.

Herausforderungen für Lehrende

Die fortwährende Interaktion mit den Studierenden bleibt aus Dozentensicht besonders wichtig, da lediglich über die nonverbale Kommunikation feststellbar erscheint, ob die Studierenden die Inhalte verstehen und der Vorlesung noch folgen können oder einfach die Konzentration fehlt. In der Präsenzlehre werden die Informationen aufgenommen und unmittelbar in der Lehrveranstaltung berücksichtigt. Bei den virtuellen Vorlesungen fällt dieser Aspekt zu einem großen Teil weg, denn zugunsten der besseren Datenübertragungsrate sieht der Lehrende die Studierenden häufig nicht über den Monitor. Selbst bei aktiver Nachfrage, ob alles verstanden wurde, werden zumindest dem Gefühl nach während der Veranstaltung weniger Rückmeldungen gegeben, als dies in der klassischen Hörsaalsituation der Fall wäre.

Im intensiven Kontakt mit den Studierenden des Departments Medizinmanagement konnte zeitnah auf diese indirekte Überforderung der Studierenden reagiert werden. So zeigt sich, dass bei der Umstellung auf von digital ergänzter Lehre zu hauptsächlich virtuellen Vorlesungen einige Abwägungen zu machen sind. Zunächst musste sich von der Vorstellung gelöst werden, die Präsenz-Lehrveranstaltung eins zu eins digital zu übertragen. Medienaffinität, technische Neugierde, Ausstattung und häusliches Umfeld gerade unter Corona-Bedingungen sind nicht für alle Studierenden gleich. Die Lehrenden planen nun bewusst Zeit und Raum für indivi-

„Die fortwährende Interaktion mit den Studierenden bleibt aus Dozentensicht besonders wichtig, da lediglich über die nonverbale Kommunikation feststellbar erscheint, ob die Studierenden die Inhalte verstehen und der Vorlesung noch folgen können oder einfach die Konzentration fehlt.“

IHRE WERBUNG

DARF HIER NICHT FEHLEN



KU Gesundheitsmanagement Ausgabe Dezember 2020

- AMBULANTE VERSORGUNG UND MVZ
- PROZESSMANAGEMENT

Erscheinungstermin: 1. Dezember 2020
Anzeigenschluss: 12. November 2020
Druckunterlage: 17. November 2020

**Nutzen Sie auch unsere Online-Angebote,
um Ihre Zielgruppe digital zu erreichen!**



Gerne informiere ich Sie über die Werbemöglichkeiten auf unserer KU Website und im wöchentlichen KU Newsletter.

**Nehmen Sie Kontakt auf,
ich berate Sie gerne.**

Renate Partenfelder
Mediaberatung –
KU Gesundheitsmanagement
Tel.: 09221/949-395
r.partenfelder@mgo-fachverlage.de

duelle Rückfragen im Rahmen der Online-Lehrveranstaltungen ein, beteiligten die Studierenden bei der Frage der Gestaltung der Lehrveranstaltung, z.B. durch Live-Abstimmungen oder Forenabsprachen.

Herausforderungen für Studierende

Bei den nichttechnischen Problemen bzw. persönlichen Schwierigkeiten standen für die Studieren-

te und Kompetenzen nur in der Präsenzlehre vermitteln lassen. So sind beispielsweise die handwerklichen Fähigkeiten zur Erstellung von Berichten im Medizincontrolling lediglich in der Planung vermittelbar. Präsentationen zu Ergebnissen können zwar digital erfolgen, aber das Ziel von Präsenzveranstaltungen im Medizincontrolling ist, dass jeder Teilnehmer einen Vortrag hält, seine Ergebnisse verteidigt und selbst Vorträge der

schritten. Die Erfahrungen der Corona-Krise zeigen nun, in welchen Teilbereichen der Digitalisierung zukünftig mehr Platz eingeräumt werden könnte, ohne sich vom Präsenzmodell zu verabschieden. In der Präsenzveranstaltung können zudem Dinge doch noch mal anders transportieren werden, Missverständnisse schneller auffallen und Rückfragen, Unverständnis und grundsätzlich alle Reaktionen in der Gruppe besser – und vor allem auf einen Blick – vom Lehrenden erfasst werden.

„Dank der innerhalb der Hochschule etablierten kurzen Wege im Hochschulmanagement konnten trotz der Beschränkungen der Corona-Pandemie schnell viele pragmatische Lösungen gefunden werden, um gemeinsam mit den Studierenden die aufkommenden Fragen zu lösen. In der Krise haben sich die modernen Hochschulstrukturen der MSH sichtlich bewährt.“

den vor allem die Ablenkung beim Lernen daheim, Konzentrationschwierigkeiten in digitalen Lehrformaten, der höhere Aufbereitungsaufwand bei digitaler Lehre, der fehlende Austausch und die Diskussion und psychische Belastungen in der Corona-Krise im Vordergrund. Absagen von studienbegleitenden Praktika durch Krankenhäuser während der Hochphase der Pandemie führten beispielsweise zusätzlich zu Problemen bei den Studierenden, so dass die Dozenten nicht nur im Rahmen ihrer Fachgebiete, sondern darüber hinaus gefordert waren.

Dank der innerhalb der Hochschule etablierten kurzen Wege im Hochschulmanagement konnten trotz der Beschränkungen der Corona-Pandemie schnell viele pragmatische Lösungen gefunden werden, um gemeinsam mit den Studierenden die aufkommenden Fragen zu lösen. In der Krise haben sich die modernen Hochschulstrukturen der MSH sichtlich bewährt.

Gute Gründe für die Präsenzlehre

Kann die Onlinelehre die Präsenzveranstaltungen ersetzen? Die Antwort ist nicht einfach: Gerade im Bereich des Medizincontrollings zeigt sich, dass sich viele Lehrinhal-

Kommilitonen hört, um auch aus guten und schlechten Beispielen zu lernen. Es geht um das Entwickeln der entsprechenden Kompetenzen der Studierenden, um im Berufsleben zu bestehen.

Aus Sicht der Studierenden gehen bei der digitalen Lehre besonders mündliche Kompetenzen verloren, denn es ist ein Unterschied, ob die Gedanken strukturiert zu Papier gebracht werden oder ob Denken und Sprechen vor oder mit dem Publikum improvisiert werden muss. Dieses „Sprechdenken“, was als Herausforderung oft unterschätzt wird, wird beim asynchronen Lernen komplett vernachlässigt.

Fazit

Die virtuelle Lehre ist sehr intensiv, sowohl für die Studierenden als auch für die Lehrenden, die viele Prozesse gleichzeitig im Blick haben müssen. Neben der Konzentration auf den Inhalt, müssen die Meldungen und Interaktionen der Studierenden im Blick behalten werden, muss die Technik gut beherrscht werden. Mit der Onlinelehre werden ganz neue Anforderungen an das Qualifikationsprofil von Lehrenden gestellt. An der MSH sind Studierende und Lehrende gemeinsam sehr weit fortge-

Hochschulen wie die MSH, die bereits vor der Corona-Pandemie sehr weit in der Digitalisierung, aber auch in einem modernen, serviceorientierten Hochschulmanagement fortgeschritten waren, konnten ohne Reibungsverluste die Herausforderungen virtueller Lehre zeitnah meistern. ■

Prof. Dr. Erika Raab

Professur für Medical Controlling
MSH Medical School Hamburg
University of Applied Sciences
and Medical University
Hochschulzentrale
Am Kaiser Kai 1, 20457 Hamburg



Prof. Dr. Erika Raab

Kristin Salomon

Studentin
Master of Science Krankenhausmanagement
MSH Medical School Hamburg
University of Applied Sciences
and Medical University